

Fritzlar feiert die Klangkönigin

Kammerorgel feierlich eingeweiht – Klangfarbenvielfalt begeistert Publikum

Fritzlar – Wenn es um intime Klanggestaltung, Flexibilität oder klangfarbliche Ergänzungen geht, schlägt die Stunde der Kammerorgel, der kleinen Schwester der Königin der Instrumente. Mit ihrer Segnung durch Pfarrer Thomas Schrader begann ihre Einweihung am Sonntag während des Gottesdienstes in der Fritzlarer Stadtkirche und mündete in eine musikalische Einweihungsmatinee.

Orgelbaumeister Peter Kozeluh aus Rotenburg eröffnete das Programm mit Georg Böhms Choralpartita über die Arie „Jesu, Du bist allzu schöne“, einem Werk, das Böhms Meisterschaft in der Variationsform eindrucksvoll erkennen lässt. Bezirkskantor Reiner Volgmann und Sohn Sebastian Volgmann boten daraufhin eine wunderbar intonierte Bearbeitung von „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ aus Bachs Orgelbüchlein für Orgel und Blockflöte. Auch die „große“ Bosch-Orgel kam als Solistin zum Zuge: Lucas Maurer, ehemals Volgmann-Schüler und heute Kirchenmusikstudent in Lübeck, präsentierte das Präludium a-Moll von Diet-



Der Star des Tages: Die neue Kammerorgel (Mitte) der evangelischen Stadtkirche in Fritzlar. Sie wurde abwechselnd bespielt von (von links) Reiner Volgmann, Peter Kozeluh an der neuen Kammerorgel und Lucas Maurer.

FOTO: CHRISTOF KRIEG

rich Buxtehude.

Der Star des Tages war jedoch die neue Kammerorgel. Sie wurde in der Orgelbauwerkstatt Rotenburg unter Orgelbaumeister Peter Kozeluh sowie Thomas und Aaron Schülken (Landessieger im Orgelbau

2019) konstruiert und mithilfe von Spenden finanziert. Nun bildete sie im Altarraum zusammen mit zwei Leihgaben ein Kammerorgeltrio. Als Soloinstrumente bespielten Reiner Volgmann die „Neue“ mit Buxtehudes Toccata G-Dur, Lucas

Maurer mit Heinrich Scheidemanns Präludium in d-Moll und Peter Kozeluh mit der „Aria Quarta“ von Johann Pachelbel. Hier zeigten sich die Vorzüge des kleinen Instruments deutlich: Seine Flötenregister bieten helle, singende

oder auch zarte, füllige Klangfarben. Kozeluh, Maurer und Volgmann wechselten sich zudem bei den Orgelduetten von Bonelli, Händel, Gabrieli und Lucchinetti ab. Letzteres, stilistisch eher klassischer Eröffnungssatz eines Doppelkon-

zertes, überzeugte durch gelungene Fingerfertigkeit und seinen frischen, lebhaften Charakter.

Der erst elfjährige Nail Eifert bot mit Manfred Siebalds Lied „Ins Wasser fällt ein Stein“ eine bewegende philosophische Betrachtung. Seine zarte, glockenklare und sauber intonierende Sopranstimme unterstrich einfühlsam die Wirkungskraft des Einzelnen für die Gemeinschaft. Auch Sebastian Volgmann bereicherte das Programm mit weiteren Blockflötenbeiträgen, darunter das Grave und das virtuose Allegro C-Dur von Charles Buterne. Besonders bemerkenswert war jedoch die Bearbeitung des Renaissance-Madrigals über die Beständigkeit der Liebe, „Anchor che col partire“ von Cipriano de Rore, ältestes Stück des Tages. Volgmann nutzte die weichen, erdigen Klangeigenschaften seiner beiden Buchsbaumflöten voll aus und überzeugte mit wunderschön nuancierter Stimmführung.

Die Besucher bedankten sich mit langem Applaus und durften sich anschließend mit bester Quiche aus Jens Eckhoffs Küche stärken. **CHRISTOF KRIEG**